

**Laudatio für Fritz Meier – von Stadtrat Urs Raschle
Lebkuchenfeier, Mittwoch, 13. Dezember 2023**

Es ist dunkel in der Stadt, nur noch wenige Lichter brennen, eines davon in einem historischen Gebäude, etwas höher gelegen an der Zugerbergstrasse. In diesem historischen Gebäude, es ist ein mittelalterlicher Turm, bewegt sich eine Person auf und ab und schaut, dass alles in Ordnung ist. Diese Person, man kann ihn auch als guten Geist des Gebäudes bezeichnen, ist niemand anders als Fritz Meier, Turmwart des Pulverturms für den GAUR. Und dies seit über 20 Jahren. Und genau deshalb, aber für noch mehr, ehren wir ihn heute mit dem Lebkuchen.

Kaum im «Grossen Allmächtigen und Unüberwindlichen Rat» von Zug angekommen, hiess es nämlich damals, dass man einen Turmwart suchen würde. Du warst interessiert und hast zugesagt, denn schon damals hattest du beste Kontakte zu Handwerkern, aber auch zur Politik und konntest so Vieles selber erledigen. Eine eigentliche Einführung gab es nicht. Ab dem ersten Tag war es «learning by doing», was für dich nichts Neues und kein Problem darstellte.

Die rund 100 Reservation pro Jahr laufen über Zug Tourismus, weshalb du wöchentlich den Damen am Schalter einen Besuch abstatten kannst und dadurch verschiedene Mitarbeiterinnen kennengelernt hast. So haben auch wir uns damals kennen gelernt.

In all den Jahren hast du einiges erlebt mit Besuchergruppen im Turm, wobei sich die grosse Mehrheit freundlich und korrekt verhält. Einmal aber musstest auch du richtig «laut» werden, was bei dir wirklich eine Ausnahme darstellt, wie verschiedene Weggefährten bestätigen. Es war der Tag, an dem der Turm an eine Umweltorganisation vermietet war und diese ein Band um den Turm spannte, damit es aussah, wie ein «Atomfass». Da hast du nicht lange gefackelt und die Gruppe gleich rausgeworfen.

Als Reichsritter des GAUR stellst du deinen Mann aber auch jährlich am «Sechseläuten», wenn du mit der stolzen Ritter-Rüstung die «Fraumünster-Damen» vor unliebsamen Besuchern schützt.

Der GAUR hat übrigens sehr viel mit dem heutigen Brauch zu tun, denn schon 1586 hatte der damalige Zuger Pfarrer Hans Koch die Pflicht, dem Rat, eben dem GAUR, einen Zins zu bezahlen, dies in Form eines «Küechleins». Pfarrer Jakob Hauser, Zitat, «hed denn begehrt de Zins – wegen villen Nechenlauffens und Unkömlichkeiten ab z schaffen und dafür 6 Gulden zu geben.»

Deine grosse Verbundenheit mit Zug kommt nicht von ungefähr, sondern beginnt früh. 1949 wirst du in Zug geboren und wachst im Zentrum an der Bahnhofstrasse auf, im Gebäude wo heute das Brillengeschäft «Sträuli» ist. Der Schulweg zum Neustadt ist eher kurz, was für dich nicht nur Vorteil war, da du gerne unterwegs bist. Nach der Schule absolvierst du eine Maurerlehre beim «Landis». Du wirst Chauffeur für die Oswald Drogerie und Pirolet Wein und schaust während sieben Jahren als Betriebsleiter, dass bei «Etter» alles erfolgreich läuft.

Bei der Verrechnungsgesellschaft «Glaxxo» wirst du «Mädchen für alles» und deine «Care Taker» Mentalitäten bleiben nicht unbemerkt. So landest du schliesslich bei «Glencore», wo du die ehemaligen Büros von «XStrata» aufräumst.

Während all diesen Jahren bist du in verschiedenen Vereinen tätig und sagst von dir selbst, ein «Vereinsmeier» zu sein. Dies beginnt bereits in der Jugend mit dem Eintritt in den «Stadt Turnverein», wo du die gesamte Karriere – vor allem als talentierten Kunstturner – von der Jugend- bis zur Seniorenriege durchläufst und dafür auch Ehrenmitglied wirst. Dabei amtest du auch gleich als Vorstand des kantonalen Turnverbandes, wirst später Ehrenmitglied und bekommst für alle deine Tätigkeiten vom eidgenössischen Turnverband die Verdienstnadel überreicht.

Kein Wunder, hast du während des Ausübens deiner Vereinsaktivitäten auch deine Frau Annemarie kennengelernt. Bei einer Wanderung zum höchsten Punkt des Kantons Zug, welche du als Gruppenleiter der Jugendgruppe geleitet hast, nahm auch sie teil und ihr habt dank viel botanischem Wissen von ihr – und vor allem der gleichen Wellenlänge – auch gleich den Wettbewerb gewonnen.

Auf der Rückfahrt mit dem Schiff nach Zug hast du sie gefragt, ob man sich wieder einmal sehen würde. Dies geschah dann gleich einen Tag später beim Konzert der Kadetten-Musik, da du wusstest, dass sie hingehen würde. Charmant und zuvorkommend hast du sie danach gleich mit dem Auto nach Hause gefahren. 1970 wurde geheiratet, zwei Jahre später kam Sohn Erich und fünf Jahre später Sohn Reto auf die Welt.

Weit hast Du es während all den Jahren nicht geschafft, du wohntest nur für kurze Zeit nicht in der Nachbarschaft «Vorstadt-Neustadt». Diese allerdings weilte für lange Zeit in einer Art «Dornröschenschlaf».

2004 flatterte dann die Einladung für eine Nachbarschafts-GV ins Haus. 20 Personen, insbesondere Hausbesitzer und Eigentümer, nahmen teil, dies notabene nach 17 Jahren Pause. Wie wir Fritz kennen, warst du gleich bereit, bei der notwendigen Statutenänderung mitzuarbeiten.

Im Frühling 2005 war es dann soweit und die neuen Statuten konnten vorgestellt werden, dies im alten Kirchgemeindehaus der reformierten Kirche, wo du zu dieser Zeit auch als Hilfssigrist geamtet hast. Beim Präsentieren der Statuten wurden alte Dokumente ausgestellt, welche der damalige Stadtarchivar Christian Raschle in einer Truhe gefunden hatte. Später tauchte auf einem Dachboden sogar noch das erste Protokoll-Buch der Nachbarschaft auf. Als Organisator dieses Anlasses übernahmst du gleich den Vorsitz und wurdest zum neuen Präsident gewählt, da du, wie wir alle bestens wissen, gute Kontakte hast, auch zum Stadtrat.

Diese Kontakte sollten auch von anderen Nachbarschaften und Quartier-Vereinen vermehrt genutzt werden, weshalb die Vision entstand, alle Nachbarschaften einzuladen. Diese Idee fand der damalige Stadtschreiber Arthur Cantieni sehr gut und überliess die Organisation gleich dir, Fritz. Da der damalige Stadtpräsident Christoph Luchsinger nicht so viele Treppen laufen wollte, fand das Essen nicht im Pulverturm, sondern im «Hagenbüechli» statt. Der Anlass war so erfolgreich, dass man ihn weiterführte und einen offiziellen Auftrag gab, alle Nachbarschaften einzubinden.

Wie so oft bei guten Ideen gibt es anschliessend verschiedene «Väter» dieser Idee. Ich bin aber überzeugt, dass Fritz hier eine ganz wichtige Rolle gespielt hat, weshalb ihn Dolfi Müller auch als Ständerat betitelt hat, derjenige also, der ständig dabei ist. Als Präsident der Nachbarschaft warst du sehr aktiv und hast u.a. geschaut, dass die «Littering-Thematik» am See besser wird. Etwas, was wir gemeinsam angehen und verbessern konnten. Etwas sei an dieser Stelle schon verraten, du gibst Dein Amt an der nächsten GV ab.

Lieber Fritz: Es gäbe noch viel zu erzählen und bestimmt wird dein Lebensbuch noch mehr gefüllt werden. Der Lebkuchen ist da, um Persönlichkeiten zu ehren, welche sich ehrenamtlich und meist im Hintergrund für die Stadt Zug einsetzen. Dies, wir haben es gehört, machst du seit Jahrzehnten mit viel persönlichem Einsatz und Engagement.

Dafür dankt dir der Stadtrat und wünscht weiterhin viel Elan.